

Euro am Sonntag Archivbericht

Mehr Durchblick im Zahlensalat

21.03.2009 - Ausgabe 12/09

Das im Sommer 2007 aufgelegte Arimaxx-Top-Select-Zertifikat schlägt den DAX

Jens Castner

Der Prozentor kennt keine Gnade. Kursziele gefällig? DAX 2900 Punkte, Commerzbank ein Euro, Infineon 14 Cent. Alles bis Ende August.

Der Prozentor - korrekt eigentlich: die Prozentor GmbH - ist eine in Berlin ansässige Firma, die der promovierte Statistiker Holger Bartel gemeinsam mit seinem Zwillingenbruder Harald 1998 gegründet hat. Das Unternehmen beschäftigt sich mit Kursprognosen, die auf Basis von statistischen Zeitreihenanalysen erstellt werden. Aus bestimmten Verhaltensmustern der Vergangenheit leitet das Arimaxx genannte System Vorhersagen für die Zukunft ab.

Obwohl es sich dabei auf den ersten Blick um eine Art von Trendfolgesystem handelt, sollte das, bitteschön, "nicht mit Technischer Analyse verwechselt werden", so Prozentor-Geschäftsführerin Stephanie Richter. Während Charttechniker mit grafischen Darstellungen arbeiten, versuche man mit dem Arimaxx-System mathematische Muster zu erkennen, was wissenschaftlich untermauert sei. Im Jahr 2003 erhielten die Professoren Clive Granger und Robert Engle den Nobelpreis der Wirtschaftswissenschaften für die Entwicklung ähnlicher Modelle.

In der Investmentszene werden Zeitreihenmodelle längst nicht mehr als Hokuspokus abgetan. Die Frankfurter Fondsgesellschaft Lupus Alpha etwa testet eine ähnliche Strategie von Michael Feindt und Christian Haag, beide im normalen Leben Physiker. Die bislang erzielte Performance spricht laut Lupus-Alpha-Vorstand Ralf Lochmüller dafür, die Idee weiterzuerfolgen.

Auch bei Prozentor ist man längst im Geschäft mit der institutionellen Kundschaft. Das System taugt nicht nur zur Vorhersage von Aktienkursen, sondern auch zur Risikooptimierung oder zu Marktforschungszwecken, erklärt Geschäftsführerin Richter. Prozentor-Anlageprodukte, die auch in stagnierenden oder fallenden Märkten positive Renditen versprechen, erfreuen sich bereits seit geraumer Zeit großer Beliebtheit bei Banken und Versicherungen.

Das einzige bislang erhältliche Produkt für Privatanleger kann da nicht ganz mithalten. Im Sommer 2007 emittierte die Deutsche Bank das Arimaxx-Top-Select-Zertifikat (ISIN: DE000DB1FJY1), das seither etwa 35 Prozent an Wert einbüßte. "Aufgrund der festgelegten Systematik können wir uns derzeit nur auf das Ziel konzentrieren, den DAX zu schlagen", sagt Richter. Das immerhin klappt: Der deutsche Leitindex gab seit dem aus heutiger Sicht unglücklichen Emissionszeitpunkt um beinahe 50 Prozent nach.

In einem zweistufigen Anlageprozess wird zuerst monatlich eine Rangliste der DAX-Titel erstellt, denen das Arimaxx-System die besten Kurschancen einräumt. Ins Portfolio kommen aber nicht immer die fünf Aktien, die in der Rangliste ganz vorn stehen, sondern diejenigen, die in Kombination miteinander die höchste Rendite versprechen. "Wenn VW auf Platz 1 steht, werden sicher nicht gleichzeitig noch Daimler und BMW ins Portfolio aufgenommen", sagt Richter. Klumpenrisiken sollen so vermieden werden.

Derzeit ist der Fünfer-Basket mit Bayer, Fresenius Medical Care, Henkel, K+S und Volkswagen bestückt. Nach den Erkenntnissen, die der Computer ausspuckt, "dürften wir aber derzeit eigentlich überhaupt keinen DAX-Titel halten", so Richter weiter. Allenfalls Aufsteiger Hannover Rück hätte sich streng genommen für die Aufnahme ins Portfolio qualifiziert, war aber zum Zeitpunkt der letzten monatlichen Anpassung noch nicht im Index enthalten.

Da der komplette Rückzug aus dem Markt wegen des Regelwerks ebenso ausgeschlossen ist wie Leerverkäufe, wird der Fünfer-Basket in ausgeprägten Baissephasen eben mit den Werten bestückt, die das geringste Verlustpotenzial verheißen.

Wer an das pessimistische Gesamtszenario der Zahlenreihen glaubt, kann trotzdem Geld verdienen. Durch den gleichzeitigen Kauf des Arimaxx-Produkts und eines Short-DAX-Zertifikats (zum Beispiel ISIN: DE000SG3G269) können sich sich Anleger selbst eine marktneutrale Strategie basteln.

Seit der Emission des Arimaxx-Zertifikats hätte das knapp 15 Prozent Rendite gebracht, obwohl die Dividenden nur zu 85 Prozent eingerechnet sind. Zu beachten ist dabei, dass Trendwenden durch das System erst mit einer gewissen Zeitverzögerung erfasst werden und die Strategie deshalb nicht in allen Marktphasen besser läuft. Langfristig sollte der Plan aber aufgehen.

Diesen Artikel [bookmarken](#) bei:

